

...und möchte ich beifügen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Maskenprämierung

...und möchte ich beifügen:

Von den Helden namens Adolf
und von Helden überhaupt

Unser Geschichtslehrer entrollte vor uns zuerst eine große Landkarte von Deutschland und darauf das Leben und Treiben der tapferen Helden Siegfried, Hagen, Etzel und Brunhilde (die übrigens erst viel später, auf Betreiben von Richard Wagner, zu singen angefangen haben). War das spannend, olala, wie diese unerschrockenen Kämpen sonn- und werktags solid gebaute Burgen und Frauenherzen eroberten und darnach entzündeten – wie es denn überhaupt für Helden kennzeichnend ist, daß sie nicht mit Zahnstochern, sondern am liebsten mit dem Feuer spielen. Nachdem dann auch der letzte Held den ihm zustehenden Heldentod erlitten hatte, kamen wir zu den Merowingern, bei denen nicht mehr selbständig erwerbende Helden, sondern fixbesoldete Könige die Helden – manchmal schon die Pantoffelhelden-Rolle – spielten.

Viele, viele Jahrhunderte flossen den Rhein hinunter, bis ein Emigrant aus dem Oesterreichischen mit dem Dritten Reich in der Aktentasche nach Berlin kam und sich hier zum Nationalhelden ausrufen ließ. Das war Adolf I. Dieser Adolf vollbrachte Ungeheuerliches. Ob er tot ist oder noch unter uns weilt, weiß niemand, und auf dieser Unsicherheit beruht die finanzielle Sicherheit gewisser Wochenblätter. Auf jeden Fall: wenn er noch nicht gestorben ist, so lebt er heute noch (in Argentinien und Umgebung).

Le mouton est mort! Vive le Stachanow! Lasset uns greifen zu Zithern und Zagen, denn es ist uns über Nacht Adolf II. erstanden. Wenn er morgens und abends seine Griefsuppe schlürft, heißt er schlicht und einfach Adolf Hennecke, seines Zeichens Grubenarbeiter in der russischen Ostzone Deutschlands; wenn er aber zur Lampe greift und in den Schacht hinunterfährt, ist er ein amtlich bestätigter Held von Väterchens Gnaden, weil er dreimal soviel Kohle

gefördert hat als ein Durchschnitts-Grubenarbeiter. Das ist wahrlich eine heldenhafte Leistung, wohl wert, daß man ihretwegen das Morse-Alphabet, natürlich auch eine russische Erfindung, und den Genossen Telegrafisten im Kreml bemühte.

In freventlichem Uebermüde aber hatten die Landsleute des Helden, denen mehr daran gelegen ist, für alle den Frieden als für einen allein schlesische Kohle zu fördern, für Adolfs Leistung nur ein Lächeln übrig. Worauf aber allsogleich die russische Militärregierung offiziell verfügte: jeder, der über die Leistung des Helden Adolf Witze mache resp. weitererzähle, werde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. «Genossen! So wie wir bis jetzt mit dem kalten Krieg einen Krieg verhütet haben, so werden wir mit blutigem Ernst unnötiges Blutvergießen vermeiden!»

Nur einer darf über Adolfs Leistung lachen: Väterchen Stalin freut sich sehr, daß jetzt dank Adolf, dem Helden, sein Stübchen im Kreml noch besser geheizt werden kann, denn wer weiß, wie lange der kalte Krieg noch dauert.

Eustachius

Vor der Fasnacht

Heraus mit dem Flitter,
Dem abseits gehängten,
Heraus mit der Freude,
Der lange verdrängten,
Die Fasnacht ruft
Harmlose und Schelme,
Daß jeder ihr diene
Im Narrenhelme!

Bereitet euch
Zu munterm Ergötzen
Laßt fahren die Schwere
Und gleicht nicht den Klötzen!
Bewegung will
Das Leben, nicht Starrheit,
Und einmal im Jahr
Einen Löffel voll Narrheit.

In bunten Gewändern,
Durch Masken verborgen,
Verlachen wir leicht
Die täglichen Sorgen.
Wie Pappe im Wasser
Löst auf sich der Ernst,
Und kannst du es nicht,
Schau zu, daß du's lernst! N.

Das Gewissen

Wenn dich einmal das Gewissen beißt,
Geschieh't's, damit du dich gebissen
weißt. tis



**Alex Imboden
Bern**

Neugasse 17 Telefon 21693
Nähe Café Ryffli-Bar

An 1^{er} pour les gourmets!

Walliser Keller Bern



am See

einziges Boulevard-Café Zürichs
Grillroom - Bar - Café - Bierrestaurant
Im Wintergarten Soirée dansante
Telefon 326803 Gr. Schellenberg & Hochuli

**Willy Dietrich
Bern**

Nähe Walliser Keller

Café RYFFLI-Bar

